



AUSGABE 4
September 2008
BRASILILIEN

FOCUS BRASILILIEN

AUTOR: ANJA CZYMMECK

Inhalt

■ Seite 1

*Laut, bunt, verführerisch –
Kommunalwahlkampf auf
brasilianisch!*

Laut, bunt, verführerisch - Kommunalwahlkampf auf brasilianisch!

EINDRÜCKE AUS DEM NORDOSTEN BRASILILIENS

Laut, bunt und überschwänglich. So würde ein Europäer wohl den brasilianischen Karneval beschreiben. Einzigartig in der Welt und berühmt für seine Umzüge, Tänze und Ausgelassenheit. Laut, bunt und korruptionsanfällig wäre die passende Beschreibung für ein ähnlich anmutendes Ereignis:

Am 05. Oktober 2008 werden in ganz Brasilien neue Stadträte und Bürgermeister gewählt. In Fortaleza, der fünftgrößten Stadt Brasiliens mit 2,5 Mio. Einwohnern bewerben sich für das Amt des Stadtoberhauptes 9 Kandidaten und auf 41 Sitze im Kommunalparlament 869 Bewerber jeglicher Couleur.

Auf den ersten Blick scheint die gewaltige Anzahl der Kandidaten einen spannenden und diskussionsreichen Wahlkampf zu versprechen. Man könnte sogar von ausgesprochen großem Politikinteresse der Bevölkerung sprechen und einen Sitz im Rat als große Ehre, ja als Bürgerpflicht sehen, wäre da nicht eine Kleinigkeit, welche die deutschen von brasilianischen Ratsmitgliedern unterscheidet: Das Gehalt. Räte in Fortaleza verdienen 9288 Reais pro Monat (ca. 3500 Euro). Die Bürgermeisterin mit 12.900 Reais (knapp 5000 Euro) verdient sogar mehr als der Präsident des Landes (11.420,21 Reais). Politiker in Brasilien ist ein Job wie jeder andere auch, nur besser bezahlt. Zusätzlich des Einkommens erhalten die Gemeindevertreter eine großzügige Pauschale für ihren

Büro- und Beraterstab, über die sie frei verfügen können.

Der Weg zu einer der begehrten Einkommensquellen ist der Wahlkampf und der findet in Brasilien hauptsächlich auf der Straße statt. An allen wichtigen Kreuzungen werden Tagelöhner mit Flaggen, Bannern, Pappaufstellern und möglichst vielen Aufklebern und Werbeflyern positioniert. Die verteilte Werbung ist meist recht aussagefrei, wie bei den oftmals sehr demotiviert wirkenden Fahnen schwingenden Wahlkampf helfer geht auch hier Quantität vor Qualität. Der Bürger soll sich lediglich an den Namen des Kandidaten und seine Wahlnummer erinnern und zur Erfüllung dieser Aufgabe genügt die präsentierte Reizüberflutung durchaus. Dabei ist auch innerhalb der Kandidaten einer Partei keine einheitliche Linie im Erscheinungsbild festzustellen. Jeder, so scheint es, hat seine eigene, ganz spezielle Linie. Ein griffiger Wahlspruch, ein bekannter Spitznamen und eine einprägsame Wahlkampfmusik sind wichtigere und erfolgreichere Instrumente im Stimmenkampf als ein schlüssiges Konzept und realistische Wahlversprechen. Einige Spruchbeispiele der Bürgermeisterkandidaten: „Fortaleza, jedes mal besser“, „Wir werden es machen“ oder „Gesundheit, Aktion und Respekt“. Unter den Stadtratskandidaten finden sich unter anderem: „der Weihnachtsmann“, „Shao-Lin“ und das „Fläschchen“. Die ausgefallenen Namen wer-



Konrad
Adenauer
Stiftung



FOCUS BRASIL IEN

AUSGABE 4 | SEPTEMBER 2008

www.kas.de/brasilien

www.kas.de

den bisweilen mit entsprechender Kostümierung kombiniert und es ist tatsächlich nicht ausgeschlossen, dass selbst offensichtliche Witzkandidaten ein Mandat erlangen.

Das auffälligste Werbemittel und für europäische Ohren sehr gewöhnungsbedürftig, sind die Wahlkampflieder. Nahezu omnipräsent beschallen sie an allen Wochen- und Feiertagen mit voll aufgedrehter Lautstärke das Stadtgebiet via „Carros de Som“ (Lautsprecherfahrzeuge). Hierbei handelt es sich neben regulären Fahrzeugen auch um Strandbuggys oder immense Lastwagen mit Bühne, sogar Fahrräder und Esel, sind vereinzelt zu sehen, auf denen überdimensionale Lautsprecher montiert werden, um das Wahlkampflied des jeweiligen Kandidaten auch für wirklich jeden hörbar zu machen.

Die ständige Konfrontation dieser populistischen Wahlkampfmethoden und das Wissen der Bevölkerung um den Wahrheitsgehalt gegebener Wahlversprechen haben zu einer starken Politikverdrossenheit und einem Desinteresse geführt. Politiker in Brasilien werden als eine Kaste betrachtet, die lediglich ihre persönlichen Interessen verfolgt und folglich ist es vielen Wählern gleich, welcher Name und welche Partei die Stadtkasse erleichtert.

Neben den lauten und bunten Aspekten verführt der Wahlkampf leider häufig auch zum Stimmenkauf, was für die Kandidaten, die es vielleicht wirklich ehrlich meinen, ein großes Problem darstellt. Viele Stadtrats- und Bürgermeisterkandidaten versuchen Stimmen „zu kaufen“, indem sie für bedürftige Bürger z. B. Stromrechnungen oder Trinkwasser bezahlen. Es gilt als nicht ungewöhnlich, dass ein Kandidat sein gesamtes Wahlkampfbudget dafür verwendet, Rechnungen zu übernehmen, um sich auf diese Art und Weise Stimmen zu sichern.

Die Zeitung O Povo, eine der größten Regionalzeitungen im Bundesstaat Ceará, berichtete darüber, dass im Wahljahr auffällig viele Bürger an den Sitzungen des Stadtparlaments teilnehmen und in die Büros der

Abgeordneten gehen, um ihre Anliegen vorzubringen, die von der Bezahlung von Rechnungen, Beschaffung eines Arbeitsplatzes bis hin zu Bitten von Künstlern reichen, die Veröffentlichung einer CD zu unterstützen. Laut einer Untersuchung von O Povo glauben 81 % der Bürger von Fortaleza, dass ein brasilianischer Wähler seine Stimme auf solche Art und Weise verkauft, wenn er von Kandidaten ein Angebot erhält. Diese Praxis im Kommunalwahlkampf ist nicht nur in den Städten zu finden, sondern auch auf dem Land und zeigt sehr deutlich, wie schwer Korruption das politische und öffentliche Leben im Nordosten von Brasilien beeinflusst. Im Vorfeld des Wahlkampfes wurde darüber diskutiert, ob Kandidaten, gegen die bereits eine Strafanzeige wegen eines Vergehens vorliegt, kandidieren dürfen oder nicht. Der Oberste Bundesgerichtshof entschied aber, dass auch vorbestrafte Politiker kandidieren dürfen. Neun der elf Minister des Gerichtshofs von Brasilien stimmten gegen die vom brasilianischen Richterverband (Associação dos Magistrados Brasileiros - AMB) eingereichte Klage für eine gerichtliche Sperre von Kandidaten, die bereits in der ersten Instanz verurteilt wurden. Diese Entscheidung ist endgültig und sie bedeutet, dass nur Politiker, die in der letzten Instanz verurteilt wurden, nicht mehr kandidieren dürfen. Das heißt auch, dass nur die Kandidaten das Recht verlieren, sich wählen zu lassen, die nicht mehr in die Berufung gehen können. Diese Regel gilt für die diesjährigen Kommunalwahlen und alle zukünftigen Wahlen, es sei denn, der Nationalkongress ändert das Zusatzgesetz 64/90, das auch als Gesetz der Unwählbarkeit (Lei da Inelegibilidade) bekannt ist. Korrupte Politiker dürfen somit auch weiterhin auf der politischen Bühne mitmischen. Auf der Verliererseite befinden sich ehrliche Politiker und die

brasilianische Gesellschaft, der Kandidaten präsentiert werden können, die keine reine Weste mehr haben.

Obwohl die Klage des Richterverbands abgelehnt wurde, bietet dieser auf seiner Webseite www.amb.com.br im Rahmen sei-



FOCUS BRASIL IEN

AUSGABE 4 | SEPTEMBER 2008

www.kas.de/brasilien

www.kas.de

ner Aktion Saubere Wahlen (eleições limpas) eine Datenbank mit den Namen der Kandidaten für die kommenden Wahlen an, die sich in Strafverfahren, für Amtsmissbrauch oder Verstöße gegen die Wahlgesetzgebung verantworten müssen.

Das zum brasilianischen Senat gehörende Forschungsinstitut Datasenado führte zwischen dem 18. und 27. August dieses Jahres eine Umfrage (www.senado.gov.br/sepop) durch, in der 88% der 1.105 Befragten aussagten, ihre Wahlentscheidung zu ändern, wenn sie wüssten, dass ihr Kandidat auf der sogenannten „schmutzigen Liste“ (ficha suja) stehe. 86% der Befragten sprachen sich dafür aus, dass Kandidaten, die sich vor Gericht für Amtsmissbrauch verantworten müssen, gesperrt werden sollten. Datasenado veröffentlichte des weiteren, dass 48% der Wähler meinten, die Senatoren sollten sich ausschliesslich um ihre Senatsaufgaben kümmern, und nicht im Wahlkampf die Kampagnen ihrer Parteikollegen unterstützen. Eine weitere Datenerhebung ergab, dass sich 53 (60,2 %) der 88 Bundesabgeordneten und -Senatoren, die als Bürgermeister in verschiedenen brasilianischen Städten kandidieren, vor Gericht verantworten müssen.

Unterdessen haben Parlamentarier und Senatoren die Hauptstadt Brasília verlassen, um sich in den Kommunalwahlkampf ihrer Verbündeten zu stürzen. Die Abstimmungen der Vollversammlungen in der Abgeordnetenkammer und dem Senat werden erst am 7. Oktober wieder aufgenommen. Bis dahin wird der Wahlmarathon die Abgeordneten voll in Anspruch nehmen, während sie jedoch weiterhin ihre Gehälter eigentlich für andere Aufgaben beziehen. Nur die Abgeordneten und Senatoren der parlamentarischen Untersuchungskommission über heimliche Abhöraktionen, sowie der parlamentarischen Kommission zur Kontrolle der Geheimdienstaktivitäten werden im Kongress erwartet.

Das große Fragezeichen in Bezug auf die Liste mit den Namen der Kandidaten mit „schmutziger Weste“ besteht darin, wie ehrliche Wahlen abgehalten werden können, wenn nicht verhindert werden kann, dass Kandidaten, die Straftaten begangen haben, daran teilnehmen. Viele der Wähler, die harte Kritik an korrupten Politikern üben, stimmen gleichzeitig für Kandidaten, die ihnen Dienste erweisen und persönliche Gefallen tun. Politiker werden gerne mit dem Slogan beschrieben: „Er stiehlt, aber er tut was“. (rouba mais faz). Die Wähler sehen in ihnen nicht den politischen Vertreter, der verwaltet und Gesetze für das Gemeinwohl erarbeitet, sondern den „Kumpel“, der persönliche Probleme löst: Anstellung, Stipendium, Arztbesuch umsonst, Einschreibung des Sohns in einer öffentlichen Universität, oder auch ganz simple Anliegen wie Ziegelsteine für den Hausbau. Jeder möchte Politiker, die Stromrechnungen bezahlen oder auch den unliebsamen Polizei- oder Finanzbeamten ganz weit weg versetzen. Das sind dieselben Wähler, die Steuern hinterziehen, ihren Kunden keine Quittung oder Rechnung ausstellen, den Verkehrspolizisten oder Steuerprüfer bestechen, Drogen kaufen oder in illegalen Glücksspielen wetten. Alle halten sich für anständig, denn korrupt sind schließlich nur die anderen.